

Warum wollen Frauen freiwillig verbluten?

Über die Verdrängung

Werter Kollege Sch.,

wir alle wissen, was eine schwere Anämie bedeutet. Aber Ihre Frage ist weniger eine medizinische, mehr eine psychologische.

Warum wollen Ihre Patientinnen solche starken Blutungen akzeptieren? Warum haben manche Menschen Angst vor „Chemie“, vor Medikamenten? Warum nehmen so viele Menschen, Männer wie Frauen, kostenlose Vorsorgeuntersuchungen nicht in Anspruch? Warum gehen so viele Mitbürger nicht einmal zum Zahnarzt? Warum lassen so viele Menschen sich und ihre Kinder nicht impfen? Warum wollten, wie Sie schreiben, Ihre zwei Patienten, Diabetiker, lieber im Koma sterben, als zum Arzt zu gehen? Warum gehen viele Menschen des Vergnügens willen mit ihrer Gesundheit große Risiken ein? Warum handeln Menschen gegen den, wie wir meinen, gesunden Menschenverstand? Warum, warum, warum?

So viele Fragen, auf die es keine einfache Antwort gibt. Die Motive dieser Menschen sind so vielfältig, wie wir Menschen.

Da werden die Folgen einer Situation, des eigenen Nichthandelns, verdrängt. Sie sprechen von Verleugnungstaktik. Nichthandeln ist ja (zunächst) viel bequemer, als tätig zu werden. *„Als Verdrängung wird in der Psychoanalyse ein angenommener psychologischer Abwehrmechanismus bezeichnet, durch den tabuierte oder bedrohliche Sachverhalte oder Vorstellungen von der bewussten Wahrnehmung ausgeschlossen würden.“* (Wikipedia).

Dann gibt es in unserer Gesellschaft, bei aller Offenheit, doch Intim- und Tabubereiche, an die man niemanden heran lässt, über die man auch nicht spricht. Alles Sexuelle gehört dazu. So, wie Menschen nicht zum Arzt gehen, gehen manche Frauen auch nicht zum Frauenarzt. Und manche Männer nicht zum Urologen.

Und dann gibt es die Unwissenheit. Nach wie vor empfindet manche Frau die Menstruation als eine Reinigung. Dass man nach erfülltem Kinderwunsch und bei starken Regelblutungen die Menstruation vermindern oder verhindern kann, durch Medikamente oder Operation, wissen manche Frauen mangels Bildung einfach nicht.

Auch das Nicht-Impfen gehört in das Kapitel Unwissenheit. Da gibt es keine so oft zitierte „Impfmüdigkeit“, da geht es vor allem um Unwissenheit. Jüngere Menschen hierzulande haben kaum noch ein durch Poliomyelitis gelähmtes Kind gesehen. Wer von ihnen weiß noch, dass der Tod an Diphtherie ein qualvolles Ersticken bedeutet? Wer weiß noch, dass die Masern zur schwersten Hirnschädigung führen können? Die Leute kennen nicht mehr die Folgen der Krankheit, sie fürchten die Spritze.

Oder sie ahnen oder fürchten die Folgen des Arztbesuches („Wer versorgt meinen Mann, wenn ich ins Krankenhaus muss?“ „Wer versorgt dann meinen Hund?“ „Verliere ich vielleicht nach der Krankschreibung meinen Arbeitsplatz?“).

Werter Kollege Sch., Sie schildern eine Situation, die jeder Arzt schon erlebt hat. Ihre Patientinnen sind völlig inkompliant, wiegeln ab, dissemilieren. Da haben Sie mit ihnen gesprochen,

haben Alternativen angeboten, haben sie behandelt und ins Krankenhaus eingewiesen. Mehr kann man nicht tun!

Es gibt das alte Sprichwort: „Wer nicht hören will, muss fühlen.“ Das gilt auch für das Verhalten zum oder bei einem Arztbesuch, das gilt auch in der Medizin. Da sind uns Ärzten Grenzen gesetzt, da sind wir einfach machtlos.